



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Wahrhaftige Verheißungen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

UNSER lieber Erlöser war Überwinder des Todes durch die Liebe, die er ausübte. Er lässt uns an diesem Sieg teilhaben, indem er uns seinem herrlichen und herzerhebenden Werk mitverbindet. Daher wäre es bedauerlich, uns ablenken zu lassen, wo wir doch ein so großartiges Programm vor uns haben. Um dieser Lage zu begegnen, sollen wir immer unterscheiden zwischen der Wahrheit und dem Irrtum, dem Licht und der Finsternis, um den Irrtum und die Finsternis zu verlassen und uns dem Licht und der Wahrheit mitzuverbinden. Gerade diese Einübung ermöglicht uns, aus der Betäubung und der geistigen Trunkenheit aufzuwachen. Wir sollen unbedingt von diesem fürchterlichen Einfluss loskommen, welcher den Geist des Menschen verwirrt und den unsrigen auch, solange wir ihn in uns wirken lassen.

Eine geistige Nahrung steht uns zur Verfügung, die unsere Seele kräftigen und uns die nötige Stärke verschaffen soll, um die Widerwärtigkeit zu überwinden. Alle Menschen sind Überwundene, da sie alle schließlich ins Grab gebettet werden. Dies würde auch bei uns der Fall sein. Aber der Herr gibt uns die Fähigkeit, den Lauf eines Kindes Gottes zu gehen, um dahin zu kommen, ein Überwinder des Todes zu sein.

Der Apostel sagt uns: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ Gottes Verheißungen sind herrlich; sie versetzen uns in tiefe Freude, wenn wir die daran geknüpften Bedingungen treu erfüllen. Offenbar macht uns der Widersacher auch Verheißungen aller Art, aber dies sind schöne Verheißungen, welche die Narren fröhlich machen, wie ein Volksspruchwort es sagt.

Dies ist in allen Richtungen der Fall. Wir haben vor uns das von der Christenheit erlangte Ergebnis, welche das Reich Gottes hätte bilden sollen und die statt dessen ein Behälter von Dämonen geworden ist, wie die Offenbarung Johannes im Kapitel 18: 23 es zeigt. Alles ist unter einem schönen Anschein verkleidet. In Babylon, der Namenchristenheit singt man, betet man, kniet nieder, tut sogar Buße und quält seinen Leib, wie es in gewissen religiösen Organisationen der Fall ist, die auch glauben, dass dies Gott wohlgefällig sei.

Im Reich der Finsternis gibt es zuweilen einen bitteren Eifer. Denen, die sich nicht mit allen Vorfürungen dieses fanatischen Eifers einlassen wollen, wird die Verdammnis, die ewige Qual angekündigt. Mitgerissen vom Rausch, den der Grimm der Unzucht von der prostituierten großen Kirche, die uns in Offenbarung Kapitel 17 beschrieben wird, hervorgebracht hat, bekamen die Menschen das Delirium. Die Weltkriege sind dessen Gleichwert und Veranschaulichung.

Was verspricht der Gott dieser Welt den

Menschen nicht alles! Eine schöne Stellung, eine liebevolle Gattin, einen charmanten Gatten mit viel Geld, imstande, alle Launen seiner Frau zu befriedigen. Doch sind es weder diese Reichtümer der Welt noch diese egoistischen Befriedigungen aller Art, die das Glück verschaffen können.

Der Mensch braucht das Reich Gottes, nicht mehr und nicht weniger, mit seiner wunderbaren Stimmung und seinen Empfindungen, die Lebensanreger sind. Unsere ersten Eltern wurden für das Reich Gottes geschaffen und für keine andere Stimmung. Daher können die Menschen nicht anderwärts leben. Aber bereits im Garten Eden machte der Widersacher, der Teufel den Menschen falsche Versprechungen, indem er sagte: „Ihr werdet mitnichten sterben“, ihr werdet sehr weise, sehr intelligent sein, wenn ihr dem göttlichen Rat nicht gehorcht.

Adam und Eva glaubten eher dem Lügner als ihrem großen Wohltäter. Daher blieb auch das unglückliche und fürchterliche Ergebnis ihrer Inkonsequenz nicht aus: Kain brachte Abel um und der Tod hielt seinen Einzug. Kain wurde auf diese Weise der erste Soldat und zu gleicher Zeit der erste religiöse Mensch, denn diese beiden Dinge gehen zusammen und nebeneinander, und dies noch gegenwärtig.

Die Menschen wurden also völlig zum Narren gehalten, wir offenbar auch. Um uns daher von dieser dichten Finsternis und von diesen riesigen Irrtümern zu lösen, in denen wir geboren wurden, braucht es Anstrengungen. Dies ist ein Werk, das nicht an einem Tag getan wird, denn die Finsternis klebt uns mit verzweifelter Hartnäckigkeit an. Unser alter Mensch kommt wirklich nicht vom Reich Gottes, sondern vom Reich des Widersachers. Er hat allerhand Ansprüche. Er beschwert sich dauernd. Er findet immer, dass es zu heiß oder zu kalt ist, dass es zu schwierig, mühevoll und unmöglich durchzuführen ist. Er hat alle erdenklichen Einwände angesichts der Wahrheit.

Würden die Menschen indessen das Reich Gottes wählen, so würden sich alle Schwierigkeiten, alle Enttäuschungen, alle Sorgen und alles Unglück verflüchtigen. Aber der alte Mensch hat keinen Glauben an das Gute. Er wurde in allen seinen Teilen vom Widersacher gebildet, der ihn teuflisch unterwies. Er hat in seinem Reich die einen eingesetzt, um die andern zu quälen und zu unterjochen. Indessen macht er sie allesamt ohne Ausnahme unglücklich, denn er flößt allen Menschen allerlei teuflische Gefühle ein. Diese zerstören schließlich den Organismus des Menschen und bringen ihn in den Aufenthalt der Toten.

Um die Menschen unter seiner Kontrolle und seiner Gewalt zu halten, tischt ihnen der Teufel zahllose Lockspeisen auf; es sind seine teuflischen Verheißungen. Schon das junge

Mädchen und der Jüngling sind gleich beim Schulaustritt dem unterworfen. Sie stehen vor der Entscheidung, hinter dem Widersacher einzulernen oder aber brotlos zu werden. Der eine wird in einer Schreinerwerkstatt angeworben, der andere bereitet sich vor, die Schlosserei oder die Schmiede seines Vaters oder eines Verwandten zu übernehmen. Ein anderer ist dazu bestimmt, den Beruf eines Rechtsanwalts anzutreten oder ein Geschäftsmann, ein Politiker zu werden, auf den die Menschen ihre Hoffnungen setzen, um danach bitter enttäuscht zu werden.

Alles ist in diesem Reich der Finsternis so geschickt getarnt, dass man unmöglich seine Falschheit unterscheiden kann. Um dahin zu gelangen, die Irreführung zu erkennen, muss man sich von der Gewalt des Widersachers befreien und seine Suggestion abschütteln. Allein dadurch gelangt man dahin, klar zu sehen.

Der Widersacher hat die Menschen in jeder Hinsicht getäuscht, indem er sie das Böse für Gutes nehmen ließ. Daher wurde unser lieber Erlöser bei seinem Kommen auf Erden völlig verkannt. Man hat ihn als Betrüger, als Gotteslästerer behandelt, weil diejenigen, die ihn verurteilten und töteten, vollständig vom weltlichen, dämonischen Geist verblindet und betrunken waren. Die Tätigkeit dieses höllischen Geistes wirkt noch stark bei vielen unter uns. Der Beweis dafür ist, dass sie von dieser angeblichen menschlichen Weisheit verführt werden, die in Wirklichkeit nur ein Wahnsinn ist. Gerade diese teuflische Verrücktheit lässt die Menschen glauben, dass der Mensch sein Brot „im Schweiß seines Angesichts“ verdienen muss.

In der Tat müssen die Menschen seit ihrem Fall ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen, wie die Heilige Schrift es ausdrückt. Aber dies ist der Lohn der Sünde. Wer von seinem ganzen Herzen das Lösegeld Christi annimmt und ehrlich die göttlichen Verheißungen zu erwerben sucht, geht aus dieser unheilvollen Gleichwertigkeit heraus, da der Herr Jesus den entsprechenden Preis zu seiner Befreiung für ihn bezahlt hat. Aber viele wollen den Widersacher nicht verlassen. Sie folgen weiterhin dem, der sie täuscht und sie durch seinen Geist trunken macht. Darum haben sie bis jetzt nicht aufgehört, in den Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten zu verkommen.

Neben allen Krankheiten, welche ihr Teil sind, haben die Menschen noch gegen allerlei Krankheiten zu kämpfen, welche die Pflanzen fallen, gegen allerlei Schmarotzer und schädliche Tiere, welche die Ernten vernichten. So kommt es, dass man einen prächtigen Apfel durchschneidet und einen Wurm darin findet. Man ist also auf der ganzen Linie getäuscht, weil man in einer teuflischen Trunkenheit lebt,

durch die man törichte Dinge tut, welche den Fluch erzeugen.

Nur mit der durch die *Botschaft an die Menschheit* gebrachten Wahrheit können wir aus der Finsternis und Betäubung herauskommen. Wir wollen nichts mehr wissen von den hinfälligen Versprechungen, die der Teufel den Menschen macht. Er verspricht ihnen die Altersrente, wenn sie nicht mehr können, da sie durch die Arbeit ganz aufgerieben sind, in welcher er sie eingeordnet hat. Sie sind zufrieden, diese Pension zu haben, denn sie verstehen nichts von Gottes Wegen. Sie glauben, ihr Los sei das Altern und danach das Grab. Sie steigen also mit viel Leiden in den Aufenthalt der Toten hinab.

Wir sollen aus unserer Betäubung herausgehen und entschieden alle Verheißungen des Widersachers weglassen, indem wir allein nur Gottes Verheißungen ins Auge fassen. Dies ist ein völliger Kontrast. Befolgt man die Bedingungen, welche diese wunderbaren Verheißungen erfordern, so hat man das Leben anstatt den Tod, das Wohlbefinden anstelle des Leidens. Die Alten werden jünger und brauchen keine Pension. Die Kranken heilen, der Unsegen entfernt sich von den Menschen und den Pflanzen. In keiner Richtung gibt es etwas mehr zu befürchten, da die Menschen unter dem göttlichen Schutz stehen, weil ihr Geist mit dem Gesetz des Weltalls harmoniert.

„Verbanne die Unruhe, denn du hast nichts zu befürchten“, sagt uns der Prophet Jesaja. Und Gottes Verheißungen sind gewiss. Leben wir also die Bedingungen, um uns davon zu überzeugen, dass sie sich bestimmt erfüllen. Wollen wir denn weiterhin einfältige Leute im Reich des Teufels bleiben? Oder wollen wir Einsichtsvolle werden, die die Finsternis verlassen, um sich im strahlenden Licht von Gottes Liebe zu bewegen? Gottes Verheißungen sind für uns eine Quelle von Freude, Kraft und Begeisterung. Sie tun uns wohl und sind eine geistige Nahrung, die uns Energie verschafft sowie Freude und Segen.

Wir sind geschaffen, um im Reich Gottes zu leben. Leben wir aber anderwärts, so geschieht es auf unsere Kosten. Der Herr behütet die Seinigen und es widerfährt ihnen kein Unglück. Er leitet die Lektionen derart, damit alle Segnungen werden. Sie haben als Zweck, uns völlig von dieser fürchterlichen, anklebenden Schmiere zu befreien, die man den Weltgeist nennt, von dieser Trunkenheit, Ergebnis der dämonischen Eindrücke auf unser Gehirn. Wie begeistert sollen wir daher sein, diese herrliche, von unserem lieben Erlöser enthüllte Wahrheit zu kennen!

Falls wir das Gute tun, ist das Böse überwunden, weil das Gute weit stärker ist als das Böse. Wie glücklich sind wir, auf dem Laufenden zu sein über Gottes Verheißungen, veranschaulicht durch die Propheten und von unserem lieben Erlöser. Er sagte zu Martha: „Wenn du glaubst, wirst du Gottes Herrlichkeit sehen.“ Folgen wir dem Weg, den er uns vorgezeichnet hat. Dieser Weg erscheint den Egoisten schmal, da sie nicht gern verzichten. Für die Altruisten hingegen ist es ein herrlicher Weg, voller Freude und Trost.

Wir haben Gottes Reich einzuführen, was die vollkommene Einheit unter uns erfordert. Obwohl wir uns bemühen, diese zu verwirklichen, gibt es offenbar noch manche Mangelhaftigkeiten, die verschwinden sollen. Ist unsere einzige Absicht die Einheit der göttlichen Familie, so gelangt man gewiss zum Ziel. Um die Einheit zu leben, gibt es eine Menge Dinge zu beseitigen, was ermöglicht, unser Herz zu reinigen und unseren Charakter zu ändern.

Der Herr ließ uns nicht als Waisen. Er gab uns prachtvolle Richtlinien und traf alle Vorkehrungen, damit das göttliche Programm ganz

durchgeführt werde. Daher zeigte er im Voraus, dass er einen treuen und klugen Diener senden werde, um seinem Volk die Nahrung zur rechten Zeit zu bringen. Diese Nahrung besteht nicht in einer fortwährenden Predigt, sondern in der praktisch durchgeführten Wahrheit. Man nennt die Dinge bei ihrem Namen, man zeigt die Blöße. Auf diese Weise kann jeder Fortschritte in der Umbildung seines Herzens machen und sich von seiner geistigen Betrunkenheit heilen, um ein wahres Kind Gottes zu werden.

Früher empfingen die Freunde nicht so leicht wie heute die in den verschiedenen Versammlungen gebrachten Wahrheiten. Gewisse Freunde gingen hoch und sagten: „Sie haben mich aufgedeckt, Sie haben nur für mich geredet.“ Offenbar wird im Allgemeinen und für jeden im Besonderen geredet. Wer den heißen Wunsch hat, sich zu ändern, kann nur tief dankbar sein, dass er auf diese Weise Gelegenheit hat, seine Fehler zu erkennen, um sich davon zu befreien.

Dies ist unbedingt notwendig, um die göttliche Gesinnung zu erwerben. Daher wollen wir zur Praxis der göttlichen Ratschläge übergehen und mit Dankbarkeit alles annehmen, was die Wirkung hat, uns umzubilden und uns zu reinigen. Es benötigt dies alles, um eine überzeugende Beweisführung des Reiches Gottes zu sein, was die endgültige Kristallisierung der göttlichen Verheißungen darstellt. Nehmen wir es daher zu Herzen, uns sogleich mit den Bedingungen des Reiches Gottes in Einklang zu bringen, die uns erlauben, einen göttlichen Charakter zu erlangen.

Wir sollen daher alles ablegen, was vom Reich der Finsternis stammt und uns von unserer alten Wesensart befreien, um einen lebensfähigen Charakter zu erwerben. Man lässt sich hinfür nicht mehr durch Nichtigkeiten aufhalten, die uns früher eifersüchtig, unzufrieden, schlecht gelaunt und sogar wütend gemacht haben. Wenn man die Schau von Gottes Reich vor Augen hat und sie um jeden Preis kristallisieren will, dann erscheint uns dies alles lächerlich im Hinblick auf solch großartige Verheißungen.

Der Widersacher kann uns dann nicht mehr weder ärgern noch traurig stimmen, auch nicht nach seiner Art und Weise tanzen lassen. Wir sind für Gottes Verheißungen begeistert und fortwährend von diesem Gedanken beseelt: „Meine Seele, kehre um zu deiner Ruhe, denn Gott hat dir Gutes getan.“

Es ist sehr leicht, den Unterschied zu sehen zwischen dem, der bei der Theorie bleibt und dem, der sich entschlossen an das Befolgen von Gottes Wegen macht. Der erstere nörgelt immer, er hat lauter *aber, denn* und *wenn*. Der zweite ist voller Begeisterung. Er wandelt durch den Glauben und empfängt auch gemäß seinem Glauben.

Lassen wir uns daher von den Bedingungen des Reiches Gottes durchdringen, um sie freudig zu befolgen. Jede Anstrengung tut uns unheimlich wohl und verschafft uns eine entsprechende Freude. Hören wir auf die Aufmunterungen des Apostels, der uns sagt: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ Sind wir Geliebte? Wenn wir es sind, so wandeln wir im guten Weg, ohne noch irgendwelche Ausflüchte zu suchen. Ist dies nicht der Fall, so sind wir nur falsche Geliebte, die noch Behinderungen mitschleppen, die sie nicht fahrenlassen wollen und folglich nicht auf sich selbst verzichten. Wir wissen, dass der Herr wörtlich sagt: „Wer nicht auf sich selbst verzichtet, kann nicht mein Jünger sein.“

Wenn man mit einem Geliebten zu tun hat, so ist man glücklich, weil man ihm sein ganzes

Herz öffnen kann; man weiß, er wird uns nie verraten. Ist er indessen nicht wahrhaftig, so kann man nicht auf ihn zählen, weil er unfähig ist, sein Wort zu halten. Sein „Ja“ ist kein wahres Ja, und sein „Nein“ ist kein wahres Nein. Er ist wie jemand, der sich nicht auf dem Berg Zion halten kann, weil die Lockspeisen des Widersachers und seine Suggestionen noch einen ungemein großen Einfluss auf ihn haben.

Wir wissen also, woran wir uns zu halten haben. Jeder von uns kann sich prüfen und sich fragen: „Bin ich ein Geliebter, ja oder nein?“ Oder mit anderen Worten: Bin ich durch meine Empfindungen und durch meine Handlungsweise im Reich der Finsternis oder im Reich des Lichts? Es ist viel schwieriger, seine eigenen Fehler zu erkennen als die des Nächsten. David bat den Herrn: „Zeige mir meine verborgenen Fehler.“

Daher sollen wir, wenn wir uns wahrhaft ändern und uns fortwährend im Licht bewegen wollen, alles ersehnen, was uns die Gelegenheit und die Möglichkeit gibt, uns selbst so zu sehen, wie wir sind, um uns umzubilden. Wir finden dann auch nicht, dass die Wege Gottes schwierig sind. Wer da sagt, dass das Programm des Herrn schwierig sei, ist ganz einfach ein Agent des Widersachers.

Vergessen wir nicht, dass der Herr Jesus uns sagt, dass sein Joch sanft und seine Last leicht seien. Wem wollen wir glauben, dem Teufel oder dem Herrn? Wir wissen aus Erfahrung, dass Gottes Wege am leichtesten sind; sie entsprechen unserem Herzen und unserem Organismus. Nur soll man sie nicht mit den Wegen des Widersachers vermischen. Wir sollen endgültig die alten Dinge ablegen und uns nur mit der Einführung des Reiches Gottes beschäftigen.

Der Apostel lädt uns zum Bewusstsein unseres Vorrechts ein: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ Dies ist unerlässlich, um die göttlichen Eindrücke zu kosten und durch sie ernährt zu sein. Unsere neue Schöpfung hat ein dringendes Bedürfnis, mit Gottes Geist in Kontakt zu sein. Es ist ihre Nahrung.

Lassen wir doch den alten Menschen verkümmern und schließen uns den göttlichen Verheißungen an. Ihre endgültige Verwirklichung wird das Reich Gottes sein für alle Menschen, ihre Auferstehung, ihre Erziehung für das ewige Leben und der schönen Zeiten, von denen die Propheten sagten: „Es wird keine Tränen noch Geschrei noch Schmerzen mehr geben, und sogar der Tod wird nicht mehr sein.“ Möge diese wunderschöne Zukunftsvision uns zu allen Anstrengungen drängen, um unsere Berufung festzumachen, unserem großen Gott zu Ehren!



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 28. April 2024

1. Kräftigt uns die geistige Nahrung genügend, um den Widersacher zu überwinden?
2. Ist der Weg des Verzichts für uns hell, voller Freude und Trost?
3. Haben wir uns schon etwas befreit von der klebrigen Schmiere des Weltgeistes?
4. Bleiben wir ein falscher „Geliebter“, mit Behinderungen, die er nicht fahrenlassen will?
5. Sind wir ein Agent vom Widersacher, der sagt, dass die göttlichen Wege mühevoll sind?
6. Gibt uns die Vision des Reiches Gottes genügend Mut, um alle Anstrengungen zu machen?